Erscheint täglich früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition Johannisgasse 33.

Verantw. Redacteur Fr. Hüttner.

Sprechstunde d. Redaction Vormittags von 11—12 Uhr Nachmittags von 4—5 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

Filialen für Inseratenannahme: Otto Klemm, Universitätsstr. 22, Louis Lösche, Hainstr. 21, part.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Raths der Stadt Leipzig.

Auflage 10,850.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Thlr. 15 Ngr.; incl. Bringerlohn 1 Thlr. 20 Ngr. Jede einzelne Nummer 2½ Ngr. Belegexemplar 1 Ngr. Gebühren für Extrabeilagen ohne Postbeförderung 11 Thlr. mit Postbeförderung 14 Thlr.

Inserate 4gespaltene Bourgoiszeile 1½ Ngr. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Reclamen unter d. Redactionsstrich die Spaltzeile 2 Ngr.

№ 230. Montag den 18. August. 1873.

Bekanntmachung, die Landtagswahlen betreffend.

Die Liste der in dem Leipziger Wahlkreise I. wohnhaften, für die Landtagswahl stimmberechtigten Personen liegt vom heutigen Tage bis mit dem 24. d. M. von 8—12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags auf dem Rathhaus I. Stock, Zimmer Nr. 14, für die Betheiligten zur Einsicht aus.

Reclamationen sind nach §. 26 des Wahlgesetzes vom 3. December 1868 nur bis zum Ablauf des 24. d. M. zulässig.

Leipzig, den 16. August 1873.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Cerutti.

Der I. Wahlkreis umfaßt folgende Stadttheile:

Die ganze innere Stadt und **von den Vorstädten** folgende Straßen: Augustusplatz Nr. 3b, 4, 5 und 6, Bahnhofstraße, Berliner Straße, Blücherplatz, Blücherstraße, Eberhardstraße, Emilienstraße, Am Exercierplatz, Gerberstraße, Georgenstraße, Vor dem Halle'schen Thore, Humboldtstraße, Keilstraße, Löhrs Platz, Löhrstraße, Lortzingstraße, Nordstraße, Packhofgasse, Reudnitz, Pfaffendorfer Straße, Uferstraße, Wintergartenstraße, Zöllnerstraße.

Vermiethung.

Das der Stadtgemeinde gehörige, am Bayer'schen Platz Nr. 1 gelegene **ehemalige Windmühlenthorhaus** nebst **Garten** soll **von Ostern 1874 an** anderweit **auf sechs Jahre** an den Meistbietenden **vermiethet** werden und beraumen wir hierzu einen Versteigerungstermin an Rathsstelle auf

Donnerstag den 28. dies. Mts. Vormittags 11 Uhr

an, in welchem Miethlustige erscheinen und ihre Miethgebote eröffnen wollen.

Die Versteigerungs- und Vermiethungsbedingungen können schon vor dem Termine an Rathsstelle eingesehen werden.

Leipzig, den 15. August 1873.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Cerutti.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Eine Zusammenkunft deutscher Kirchenrechtslehrer hat soeben in Kassel stattgefunden. Es fanden sich dazu ein die Professoren: Bendtzald aus München, Dove aus Göttingen, Gruß aus Gratz, Hermann aus Jena, Hinschius aus Berlin, v. Meibom aus Bonn, Meser aus Rostock, v. Schulte aus Bonn, Sohm aus Straßburg. Diese hielten unter dem Vorsitze des Cons.-Raths O. Mejer am 13. und 14. August drei lange Conferenzen, in denen eingehende Discussionen über eine Anzahl von Fragen gepflogen wurden. Zuerst wurde auf Antrag von Prof. Hinschius, der dabei auf die augenblickliche praktische Wichtigkeit der Frage und das Urtheil des Königl. preuß. Obertribunals vom 21. Mai 1873 hinwies, die Stellung der deutschen Staatsregierungen zu der Sache der Altkatholiken erörtert. Man faßte einstimmig die Beschlüsse: „1. Die Altkatholiken sind als Mitglieder der von den Staaten anerkannten katholischen Kirche anzusehen. 2. Die deutschen Regierungen sind berechtigt, den am 11. August in Rotterdam consecrirten Bischof Reinkens anzuerkennen. 3. Diese Anerkennung sind die Regierungen im Verwaltungswege zu geben berechtigt." Bezüglich mehrerer Fragen kirchlich-politischer Natur wurde nach eingehender Erörterung zur Ausarbeitung einer Vorlage je ein Referent und Correferent bestimmt. Man setzte dann eine Commission ein, welche für eine 1874 in Nürnberg abzuhaltende zweite Zusammenkunft die Zeit, Materien u. s. w. durch Correspondenz festzustellen habe. Alle Anwesenden schieden in der Ueberzeugung, daß solche Besprechungen von größtem Interesse und Nutzen für die Wissenschaft und das Leben werden können.

Die diesjährige Inspection der bayerischen Truppen durch den Kronprinzen des Deutschen Reiches scheint zwischen Berlin und München zu Meinungsaustauschen geführt zu haben, jetzt aber durch ein gütliches Abkommen geregelt zu sein. Der Kronprinz wird dieses Mal die Truppen des zweiten bayerischen Armeecorps inspiciren, das erste bayerische Armeecorps aber von dem Prinzen Luitpold von Bayern besichtigt werden. Im vorigen Sommer bereiste der Prinz Luitpold die Standquartiere des zweiten bayerischen Armeecorps, während der Kronprinz bei Ingolstadt eine Brigade des ersten bayerischen Armeecorps inspicirte. Demnach scheint in der Inspection der bayerischen Truppen eine Art von Alternat eingeführt zu sein, insofern die einzelnen Armeecorps abwechselnd eine Reichs- und eine bayerische Inspection erfahren. Ihren Grund dürfte diese Anomalie zunächst in einem rein persönlichen Anstande haben. Prinz Luitpold ist bayerischer Feldzeugmeister und Generalinspector, da aber der König von Bayern über seine Truppen im Frieden die oberste Kriegsherrlichkeit ausübt, ist diese Generalinspectorstellung des Prinzen Luitpold auch durch den Eintritt Bayerns in das deutsche Reich nicht alterirt worden. Dem reichsverfassungsmäßig vorgesehenen Aufsichtsrecht des Kaisers auch über die bayerische Armee geschieht durch diese Separatstellung natürlich kein Eintrag.

Graf Andrassy, der k. k. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ließ neulich in einem der ihm ergebenen Blätter erklären, die österreichische Regierung sei bei der Froschdorfer Zusammenkunft und der daraus hervorgegangenen Fusion nicht im Entferntesten betheiligt gewesen. Jetzt kommt das „Preußische Wochenblatt", das oft aus der Umgebung des Fürsten Bismarck Mittheilungen erhält, und verkündet, daß die Fusion im Vatican inscenirt worden ist und daß — den Grafen Andrassy ganz bei Seite gelassen — die ultramontanen Wiener Hofkreise allerdings die Helfershelfer gewesen sind, durch die der Jesuitengeneral das Ganze zu Stande gebracht. Graf Apponyi, der k. k. Botschafter in Paris, der als Jesuit Profeß gethan, ist als Vermittler des Froschdorfer Intermezzo ganz direct thätig gewesen. Trotz aller geheuchelten Deutschfreundlichkeit des Grafen Andrassy ist nach wie vor die Unterthänigkeit gegen den Jesuitengeneral der Polarstern der k. k. auswärtigen Politik geblieben. Graf Andrassy hat die Wahl: entweder er kannte die Geheimnisse der ultramontanen Hofkreise und ließ sich von diesen ins Schlepptau nehmen, sei es auch gegen besseres Wollen und Wissen, lediglich um sein Portefeuille zu behalten — oder er ist ohnmächtig, den wirklichen Leitern der auswärtigen Politik Schach zu bieten und von seinen Untergebenen, zu denen doch Graf Apponyi ganz unzweifelhaft gehört, Gehorsam gegen die Instructionen zu erzwingen, die er ihnen giebt. Welches von beiden Motiven das maßgebende, ist im Grunde gleichgültig. Wer indessen die Verhältnisse kennt, der wird darüber im Reinen sein, daß sie beide zusammenwirken. Für einen k. k. Minister des Auswärtigen, der im Amte bleiben will, ist ehrliche Freundschaft mit Deutschland unmöglich, seitdem bei uns der Streit mit dem Ultramontanismus so heftig entbrannt ist.

Zur Charakteristik der französischen Rechtspflege geht der „Nordd. Allg. Ztg." aus Montpellier die folgende Mittheilung zu: In der guten Stadt Montpellier, welche schon so manches Beispiel von Deutschenhaß und Deutschenverfolgung geliefert hat, trug sich heute (am 13. d.) Nachmittags ein Factum zu, welches doch wohl einzig in seiner Art sein dürfte. Der Commis des deutschen Handelshauses A. Köhler u. Co., Wilhelm Bertolf von Basel, war wegen Entwendung ihm anvertrauter Gelder vor das Zuchtpolizeigericht citirt, welches unter dem Vorsitze von Herrn Mercier die Angelegenheit heute verhandelte. Die Aussagen der Experten und Zeugen stimmen mit denen der Kläger überein und Bertolf wird allgemein als verurtheilt angesehen. Man hatte aber die Rechnung ohne den Vertheidiger, Advocaten Agniel, einen argen Patrioten und Republikaner, gemacht. Dieser fing weidlich zu schimpfen an über die Preußen im Allgemeinen, und die Herren Köhler u. Co. als deren Vertreter in Montpellier im Besonderen. Er behauptete, daß Bertolf von seinen Principalen nur angeklagt wäre, weil er deren geheime Depeschen, welche sie als Spione nach Deutschland beförderten, nicht durch Vermittelung seines Vaters in Basel gehen lassen wolle. Bertolf habe französische Sympathien. Das Publicum im Saale murrte gegen die Ankläger, welchen nicht gestattet wurde, auch nur ein Wort der Erwiderung zu sagen, und schließlich wurde Herr Bertolf einfach freigesprochen. So geschehen in Montpellier am 13. August 1873.

Der Napoleonstag (16. August) ist in Paris und in den Provinzen in vollständiger Ruhe verlaufen, es fand nirgends eine bonapartistische Kundgebung statt.

Nach aus Bilbao eingelangten Nachrichten haben die Carlisten die Stadt zur Capitulation aufgefordert und derselben eine zweitägige Frist gesetzt.

Der Kronprinz des Deutschen Reichs nahm am vorigen Freitag an einem ihm zu Ehren vom Gesandten des Deutschen Reichs Freiherrn v. Richthofen auf Hasselbacken gegebenen Diner Theil. Vor dem Gebäude, auf welchem die deutsche Flagge aufgezogen war, hatte sich eine unzählige Volksmenge versammelt, welche den Kronprinzen, so oft er sich zeigte, mit Hochrufen begrüßte. Von Gripsholm, wohin ihn der König und die Königin begleitete, begab sich der Kronprinz am Sonnabend nach Södertelge und von da per Extrazug nach Malmö. An allen Orten wurde Derselbe von sympathischen Kundgebungen der Bevölkerung empfangen. Am Sonnabend Abend hat der Kronprinz die Rückreise nach der Heimath angetreten.

Das Erforderniß des russischen Militairbudgets, welches dieses Jahr 169,290,000 Rubel beträgt, wird sich im Jahre 1874 auf 174,290,000 Rubel, also 5 Millionen höher belaufen und soll für die folgenden 4 Jahre eine weitere Steigerung von 5 Millionen, bis zum Betrage von 179,290,000 Rubel erfahren. — Ein kaiserliches Rescript ordnet die sofortige Entlassung aller im europäischen Rußland befindlichen Reservebataillone an, sobald die neu ausgehobene junge Mannschaft bei den Fahnen eingetroffen ist.

Erstes Mitteldeutsches Bundes- und Leipziger Preisschießen.

* **Leipzig**, 17. August. Das Erste Mitteldeutsche Bundesschießen in Verbindung mit dem dritten Leipziger Preisschießen hat heute unter den günstigsten Auspicien seinen Anfang genommen. Die fremden Schützen sind aus allen Gegenden Deutschlands eingetroffen, und schon in den Morgenstunden herrschte in der Schießhalle und am Festplatze überhaupt ein reges Leben.

Gestern Abend fand die Begrüßung der Festtheilnehmer am Ersten Mitteldeutschen Bundesschießen im Schützenhause statt und zwar durch Herrn Trietzschler, welcher in schlichten herzlichen Worten die zahlreich herbeigekommenen Schützenbrüder in Leipzig willkommen hieß. Das darauf von Dr. Lindow (Berlin) auf den mitteldeutschen Schützenbund und seine Zukunft gebrachte Hoch fand donnernden Widerhall und ebenso wurde der Aufforderung, dem Vorstand der Leipziger Schützengesellschaft wegen Uebernahme des Ersten Mitteldeutschen Bundesschießens durch Erheben von den Plätzen die verdiente Anerkennung auszudrücken, bereitwilligst nachgekommen. Man ging nunmehr zur eigentlichen Tagesordnung für die Generalversammlung des Mitteldeutschen Schützenbundes über. Aus dem Rechenschaftsbericht ergab sich, daß der Bund 619 Mitglieder zählt und 309 Thlr. Einnahme, sowie 89 Thlr. Ausgabe gehabt hat, mithin über einen Cassenbestand von 220 Thlr. verfügen kann. Der Vorschlag, von diesem Ueberschuß 200 Thlr. zu Preisen für die beiden Festscheiben des Mitteldeutschen Schützenbundes zu verwenden, fand allseitige Genehmigung. (Die Feldfestscheibe führt den Namen „Deutschland", die Standfestscheibe den Namen „Heimath".) Die Wahl des nächsten Festortes wurde, nachdem Magdeburg abgelehnt, ein Bautzner Mitglied aber für Leipzig gesprochen, lediglich in das Ermessen des Vorstandes gestellt und damit die Generalversammlung geschlossen.

Nunmehr kam der gesellige Theil des Programms zur Durchführung, der reich an trefflichen Reden und Toasten war. Nur kurz bemerken wir, daß namentlich die Reden des Dr. Lindow aus Berlin einen wahren Beifallssturm hervorriefen. Uebrigens trugen Mitglieder der Liedertafel durch ihre freundliche Bereitwilligkeit in gesanglicher Beziehung wesentlich zur Erhöhung der Feststimmung bei.

Aus Stadt und Land.

* **Leipzig**, 16. August. Das Befinden Sr. Maj. des Königs ist, dem „Dresdner Journal" zufolge, fortdauernd ein befriedigendes. Der Kronprinz und die Kronprinzessin gedenken in den nächsten Tagen die beabsichtigte Reise nach Wien anzutreten.

* **Leipzig**, 17. August. Wir machen alle diejenigen freisinnigen Wähler des Landes, welche berufen sind, am 15. September einen Landtagsabgeordneten zu wählen, hiermit nochmals darauf aufmerksam, daß die Wahllisten vom 17. bis 24. August zur Einsichtnahme öffentlich ausliegen und daß Reclamationen wegen nicht erfolgter Eintragungen in dieselben während dieser Zeit bei der betreffenden Gemeindebehörde anzubringen sind. Die Erfahrung hat gelehrt, daß diese Wahllisten nicht selten sehr mangelhaft gearbeitet waren und eine Menge Wähler am Wahltage deshalb zurückgewiesen werden mußten. Es scheue daher kein Wähler die geringe Mühe, die Listen einzusehen.

— Der Lehrer der Handelswissenschaft Herr G. Dönges hier, welcher bis 1868 an hiesiger Handelsschule als Lehrer der Handelswissenschaft eine rege Thätigkeit entfaltete, vorher aber mehrere Jahre hindurch als Kaufmann wirkte, hat als Vertreter der Handelsfächer an der Kaufmännischen Fortbildungsschule so günstige Resultate erzielt, sich auch in schriftstellerischer Beziehung derart bewährt („doppelte Buchhaltung für Buchdrucker", sein „kaufmännisches Rechenbuch" wird nächstens erscheinen), daß sein am ersten Montage nach der Michaelismesse beginnender Winter-Cursus für Handelswissenschaften ꝛc. bestens empfohlen werden kann.

☽ **Leipzig**, 17. August. Durch unvorsichtig schnelles Fahren des Kutschers einer herrschaftlichen Equipage um die Ecke der Elster- und Frankfurter Straße wurde gestern Nachmittag abermals ein älterer Herr von den Pferden umgerissen und unter den Wagen geschleudert, dessen Räder ihm über beide Beine gingen. Merkwürdigerweise erlitt der Herr keinen Gliederbruch, sondern nur Contusionen, die jedoch immerhin so erheblich waren, daß er nach seiner Behausung gefahren werden mußte. Die Equipage jagte, ohne daß sich der Kutscher irgendwie um den von ihm herbeigeführten Unfall bekümmerte, weiter auf und davon.

— Heute Vormittag traf eine preußische Militairabtheilung des Infant.-Regiments Nr. 72 von Torgau als Quartiermacher hier ein. Das Regiment selbst folgt morgen nach, wird einen Tag hier rasten und sodann weiter nach der Zeitzer Gegend marschieren, zu dem dort stattfindenden Brigadeexerciren.

— In der Sparmann'schen Bäckerei, Sternwartenstraße Nr. 28, entstand gestern Abend in der sechsten Stunde auf noch unermittelte Weise auf dem Vorplatze vor dem Backofen Feuer, wodurch die dort befindlichen Bäckerei-Utensilien vernichtet wurden. Es gelang aber bald den Brand zu dämpfen und größern Schaden zu verhüten.

— Ein in der Lützowstraße wohnhafter Packträger mißhandelte in vergangener Nacht seine Ehefrau derartig, daß sich die Polizei ins Mittel schlagen und den Barbaren nach dem Stockhause abführen mußte. Die arme abscheulich tractirte und blutig geschlagene Frau bedurfte noch in der Nacht ärztlicher Hülfe.

— Ein von der Lichtenburg entsprungener Sträfling sowie ein wegen Diebstahls von auswärts steckbrieflich verfolgter Handarbeiter fielen gestern Abend der Polizei hier in die Hände. Beide kamen vorläufig auf dem Naschmarkte in Nummer Sicher.

— In vergangener Nacht überraschte eine Polizeipatrouille in einer Restauration der Fleischergasse ein kleines Gesellschaftchen beim verbotenen Hazardspiel. Die Theilnehmer am Spiel und zwar ein Kaufmann, ein Buchhändler, ein Schneidermeister und ein Handlungscommis, mußten nothgedrungen den Weg nach der Polizeiwache einschlagen, von wo man sie aber nach Feststellung ihrer Persönlichkeiten alsbald wieder entließ.

* **Leipzig**, 17. August. Das „Katholische Kirchenblatt" in Dresden sagt in seiner neuesten Nummer: „Seit der letzten Zeit mehren sich die Angriffe der Presse gegen das Kirchenblatt in bemerkenswerther Weise und neigen sich meist in einer directen Herausforderung an die Regierung zu, der Existenz des Blattes ein Ende zu machen." Diese Wahrheits-Verdrehung ist im höchsten Grade abgeschmackt; denn die Regierung ist gar nicht im Stande, der Existenz eines Blattes ein Ende zu machen.

— Das königliche Kriegsministerium hat, wie das „Dr. Journ." meldet, auf das vom königlichen Ministerium des Innern bevorwortete Ansuchen des Landesculturraths hin das königliche Generalcommando des XII. (königlich sächsischen) Armeecorps von den die Aushülfe während der Erntearbeiten betreffenden Anträgen und Wünschen in Kenntniß gesetzt und dasselbe ersucht, die Truppencommandos anzuweisen, durch zeitweise Beurlaubung — soweit der Dienstbetrieb solches gestattet — den zum großen Theil nicht zu verkennenden Uebelständen einige Abhülfe zu gewähren. Es ist auch bereits dem Vernehmen nach von dieser Vergünstigung vielseitig Gebrauch gemacht worden.

Verschiedenes.

— Aus Reichenhall berichtet man der „Spener'schen Zeitung": Der evangelische Prediger K. aus Weimar, der zur Cur hier anwesend, am vorigen Sonntag Vormittag den Gottesdienst gehalten hatte, begegnete auf seinem Heimwege einer Procession von etwa 400 bis 500 Menschen unweit der Sanct-Nicolaipfarrkirche unter Vortragung des Ortsheiligen. Obwohl Sanct Nicolaus nicht zu den kriegerischen Nothhelfern gehört, war die Stimmung jener